

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 6

Rubrik: In eigener Sache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In eigener Sache

Muss das sein . . . ?

IGH – Eine «Interessengemeinschaft für HeimleiterInnen» soll am kommenden 21. Juni 1990 in Luzern gegründet werden!

Eine initiative Gruppe von Heimleitern, wahrscheinlich aus dem Bereich Betagtenbetreuung, hat Ende April/Anfang Mai 1990 LeiterInnen von Alters- und Pflegeheimen mit einer graphisch und inhaltlich ansprechenden Broschüre zur Gründung und Mitgliedschaft einer «Interessengemeinschaft für HeimleiterInnen», kurz «IGH» bezeichnet, nach Luzern eingeladen. Die Broschüre skizziert eingangs die bekannten Spannungsfelder, denen sich die meisten HeimleiterInnen ausgesetzt sehen, dann die gemeinsamen Anliegen, die es in naher und mittlerer Zukunft zu lösen gilt und abschliessend die geplanten Dienstleistungen, die im Rahmen der ins Auge gefassten Bestrebungen den Mitgliedern angeboten werden sollen.

Die Initianten hegen, so denke ich, gute Absichten. Sie scheinen die wesentlichen Probleme dieser Tage erkannt zu haben. Aber sie scheinen etwas Wesentliches vergessen, übersehen, ja vielleicht gar übergangen zu haben. Fast alle ihrer Anliegen sind auch unsere Anliegen. Viele dieser Anliegen hat der VSA bereits gelöst und werden permanent verbessert. Einige sind inzwischen an die Hand genommen worden und werden zurzeit intensiv bearbeitet. Man wird uns also die Frage kaum verdenken können, *weshalb sich gerade eine Gruppe derart rühriger HeimleiterInnen nicht in ebenso initiativer Art in den VSA eingibt*. Warum muss das «Rad einmal mehr erfunden werden»? Warum muss einmal mehr in bekannt «eidgenössisch-föderalistischer» Weise eine weitere Zersplitterung der vorhandenen Kräfte angestrebt werden? Gewiss: es entspricht dem allorts feststellbaren Partikularismus dieser Tage. Aber es schadet nicht nur und vor allem nicht in erster Linie den bereits vorhandenen Verbänden, sondern es bewirkt mittel- bis langfristig unweigerlich eine Schwächung unseres gemeinsamen Potentials und schadet damit uns allen.

Der Inhalt der erwähnten Broschüre bedarf gewisser Richtigstellungen und wirft einige grundsätzliche Fragen auf:

- «Ein Berufsbild des Heimleiters besteht bis heute nicht» ist auf Seite 3 zu lesen.

Diese apodiktische Feststellung entspricht nicht der Wahrheit. *Das Berufsbild des Heimleiters im Betagtenbereich ist von den beiden Heimverbänden VSA und SKAV gemeinsam erarbeitet, am 2. April 1990, anlässlich einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit und im Fachblatt IV/90 mit eingelegtem Prospekt unseren Lesern speziell vorgestellt worden.* Aber es gibt nicht einfach ein Berufsbild des Heimleiters im Betagtenbereich. Das häufige Nichtbeachten dieser Tatsache ist sicher in gewissen Teilen mitverantwortlich für die da und dort verursachten Spannungen, unter denen viele Heimleitungen zu leiden haben. Das Leitbild des Heimleiters muss für jedes Heim individuell erarbeitet werden. Deshalb hat nun unsere Arbeitsgruppe, die übrigens fast ausschliesslich aus Praktikern zusammengesetzt war, diese Broschüre als Leitfaden gestaltet. Es ist lohnend, sich damit auseinanderzusetzen, und empfiehlt sich den Heimleitern, sie ihren Heimkommissionen möglichst zugänglich zu machen, soweit dies nicht im Rahmen unserer diesbezüglichen Bestrebungen bereits geschehen ist.

- *Die in der Broschüre aufgezählten Ausbildungskonzepte, Zielvorstellungen und Hilfeleistungen sind bei uns, wie eingangs erwähnt, bereits realisiert oder in Bearbeitung.* An diesen Arbeiten sind die jeweils betroffenen Berufsgruppen massgebend beteiligt.

- Seit eh und je haben sich die Geister gestritten, ob Heimleiter ein Beruf oder eine Funktion sei. Uns scheint es unzweckmässig, darüber einen Glaubenskrieg entfachen zu helfen. Es würde an der Komplexität und an den hohen Anforderungen nichts ändern. *Wir arbeiten seit einiger Zeit in einer speziellen Expertengruppe an einem Neu-Konzept für unsere bereits langjährige Heimleiter-Ausbildung* (Grundkurs für Heimleiter). Das Konzept ist vom Zentralvorstand schon zur sogenannten «Fein-Ausarbeitung» verabschiedet worden, und wir stehen zurzeit bereits in der *Phase der Verbindungsaufnahmen mit verschiedenen Behörden, im Hinblick auf eine öffentliche Anerkennung*. Ob eine BIGA-Anerkennung, wie sie von der IGH angestrebt werden soll, möglich sein wird, scheint uns eher fraglich, nachdem der Betagtenbereich dem Gesundheitswesen zugeordnet wird und somit die Berufe des Gesundheitswesens auch nicht im Einflussbereich des BIGA stehen. Wer je sich für die BIGA-Anerkennung eines Berufes miteingesetzt hat, der weiss, wie unendlich wichtig die Haltung einer vereinten Trägerschaft in einem solchen Falle ist. Eine Tatsache mehr, die gegen eine Zersplitterung der Kräfte im Sinne der IGH spricht . . .

- *Ganz unverständlich ist für uns die «Heirat» der IGH mit dem SBK, dem Schweizer Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger.* Gewiss, HeimleiterInnen sind auch ArbeitnehmerInnen, in gewissem Sinne Arbeitnehmer mit Spezialfunktionen, wie zum Beispiel Geschäftsleiter, Personalchefs usw. Aber: ob sie es wahrhaben wollen oder nicht, sie haben mehrheitlich klare Führungsaufgaben und damit unternehmerische Aufgaben übernommen, und sie werden deshalb in ihrer Führungsaufgabe unweigerlich in eine Arbeitgeberrolle gedrängt sein, die es wahrzunehmen gilt.

- Obwohl wir überzeugt sind, dass in naher und mittlerer Zukunft arbeitgeber- und arbeitnehmerorientierte Organisationen gegenüber Behörden verschiedentlich mit Vorteil gewisse Anliegen gemeinsam formulieren sollten – der VSA hat solche Schritte bereits getan – fragen wir uns, ob eine Zusammenarbeit, wie hier im Falle der IGH, überhaupt zweckmässig sein kann, oder anders ausgedrückt: *ob bei einer erspriesslichen Zusammenarbeit dieser Art von seiten der HeimleiterInnen echte Führungsarbeit überhaupt möglich ist.*

Wir bedauern diese Entwicklung ausserordentlich. Dies ganz besonders, nachdem sich der VSA in den letzten beiden Jahren ganz akzentuiert in standespolitischen Fragen für die HeimleiterInnen erfolgreich stark gemacht hat. Zugegeben: diese Bestrebungen, die übrigens im Fachblatt laufend mitverfolgt werden konnten, waren nicht ausschliesslich für HeimleiterInnen aus dem Betagtenbereich. Ausschlaggebend sind jeweils die aktuellen Anlässe.

Wir bedauern es aber auch, nachdem die bestehenden Verbände in jüngster Zeit begonnen haben, gewisse Projekte gemeinsam an die Hand zu nehmen, und weil es angesichts der vielen auf uns zukommenden grossen Aufgaben sinnvoll wäre, *die vorhandenen Kräfte im Interesse aller zusammenzulegen und eine weitere Aufsplitterung tunlichst zu vermeiden*. Ein altes Sprichwort der Waldenser sagt: «Das Gemeingefühl ist die höchste Gewalt auf Erden»! Dem wollen wir nichts mehr beifügen . . .

Werner Vonaesch